



## Neuere Zeit.

### I.

#### Der Humanismus in Deutschland.

(G. Geiger.)

Der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit vollzieht sich so langsam und allmählich, daß man keine bestimmte Periode, geschweige denn ein einzelnes Ereignis als Anfangs- oder Endtermin der beiden Zeiten annehmen kann. Nur wer eine gewohnte Terminologie nicht aufgeben will, wird noch davon reden, daß das Altertum 476 mit der Zerstörung des weströmischen Reiches zu Ende geht und die neue Zeit mit dem Anschlagen der Lutherischen Thesen am 31. Oktober 1517 anhebt; wer dagegen den Ideeengehalt der Geschichte zu begreifen sucht, wird erkennen, daß eine mehr als tausendjährige Epoche einen einheitlichen Inhalt nicht darzubieten vermag, sondern sich in Zeiträume verschiedenartigen Charakters und ganz entgegengesetzter Bestrebungenerspaltet. Unter diesen Bestrebungen aber, die aus den Ideen des Mittelalters herauszuführen, an das Altertum geistig und künstlerisch anzuknüpfen, und doch schöpferisch und selbstthätig sich zu erweisen suchen, sind die aus Italien entstammenden, dort und in Deutschland zur lebendigsten Entfaltung gelangten am wichtigsten. Sie gehören dem 13. bis 16. Jahrhundert an, bilden den Inhalt einer bewegten Epoche, die dem Mittelalter nicht zugerechnet werden kann, obwohl sie ihm zeitlich nahe steht, und noch nicht als Bestandteil der Neuzeit erfaßt werden mag, obwohl sie ihr inhaltlich verwandt ist. Aus diesem Grunde faßt man diese Zwischenperiode als ein eigenartiges Ganzes zusammen, gewährt ihr eine besondere Betrachtung und bezeichnet sie mit selbständigem Namen, dem der